

Rede von **Joe Bauer**, Kolumnist, auf der 226. Montagsdemo am 23.6.2014

## Die Ballade vom Beschiss

Schönen guten Tag auf dem Stuttgarter Marktplatz, meine Damen und Herren.

Dieser Marktplatz ist ein Ort in der Stadt, wo nicht nur Obst und Gemüse, Kraut und Rüben gehandelt werden. Trotz des benachbarten Rathauses sind hier auch regelmäßig gute Gedanken im Umlauf. Frische, anregende Hirn-Produkte, serviert von erstklassigen Marktschreibern wie Peter Grohmann und anderen Freunden des in Stuttgart nach wie vor lebendigen Bürgerprotests.

Willkommen heute zu unserer Sonder-Vorstellung mit meinem alten Weggefährten, dem großen Musiker Stefan Hiss, willkommen bei der Ballade vom großen Beschiss.

Die meisten von Ihnen sind ja alt genug, um Sergio Leones Amerika-Drama mit dem blöden deutschen Titel „Spiel mir das Lied vom Tod“ zu kennen. In diesem Film unterhalten sich zwei Typen über eine Geschäftsidee. Sagt der eine: „Aus ner Stadt, die an einem Bahnhof liegt, da ist schon was zu machen. Hunderttausende von Dollar. Tja, vielleicht auch mehr. Tausend mal tausend Dollar.“ Sagt der andere: „Das nennt man ne Million.“ Darauf der Erste: „Hab ich doch auch gemeiint.“

Besagter Film spielt im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, zu einer Zeit, als das gigantische Geschäft mit der Eisenbahn die Welt veränderte. Und jetzt zitiere ich aus einem Artikel der Stuttgarter Zeitung aus dem Jahr 1995, als man plante, mit einem gigantischen Geschäft die deutsche Eisenbahn-Landschaft komplett zu verändern. Da hatten Immobilienhaie und Politiker vor, bundesweit mehr als 40 000 Kilometer Schienen von der Erdoberfläche zu entfernen, um einzigartige Bodenspekulationen einzuleiten.

Hier der Presseauszug von 1995, hören Sie gut hin: „Das Bayreuth der Makler heißt Cannes. Dort treffen sich alljährlich im März die Großen der Branche zur MIPIM, der weltweit bedeutendsten Immobilienmesse . . . Seit zwei Jahren bietet auch Stuttgart seine Gewerbeflächen an der Côte d’Azur feil. Heuer reisten die Schwaben mit einem Modell von ‚Stuttgart 21‘ an. Die Papphochhäuser auf dem Bahnareal und der Plexiglasentwurf für einen neuen Tunnelbahnhof sicherten den Stuttgartern höchste Aufmerksamkeit (. . .) In der Berichterstattung über die Messe wird das **Jahrhundertprojekt** mitten im Stadtzentrum in einem Atemzug mit dem **Wiederaufbau Beiruts** und der **Sanierung Ostberlins** genannt.“

Sie haben richtig gehört, meine Damen und Herren: Beirut nach dem Krieg, Berlin nach dem Mauerfall. Diese Art von krankhafter Profitgier steckt hinter dem Größenwahnprojekt Stuttgart 21.

Diese Zusammenhänge müssen wir sehen, wenn skrupellose Politiker, Manager und ihre Propaganda-Typen den Leuten immer noch weismachen wollen, bei Stuttgart 21 gehe es um ein Verkehrsprojekt und um einen sogenannten Tiefbahnhof. Wie dumm muss einer sein, der immer noch glaubt, Herrenknecht bohre im Auftrag eines Macht- und Geld-Kartells mehr als 60 Kilometer Tunnel unter der Stadt, damit die Eisenbahn ihre gewohnheitsmäßig ignorierte Kundschaft ein paar Minuten schneller von einem Kaff ins nächste bringt. Andere Städte wie Frankfurt und München haben diese katastrophalen Eingriffe in ihre Stadt abgelehnt.

Die Sache ist ganz einfach, das läuft wie im Film: In einer Stadt wie Stuttgart, die ihren historischen Bahnhof zerstört und ihre Stadtplanung den Investoren überlässt, da ist schon was zu machen. Da gibt es eine Menge kaputt zu machen. Und da ist optimal was rauszuholen, wenn man die Leute lan-

ge genug bescheißt. Wir lernen daraus: Früher gab es Eisenbahn-Räuber. Heute sind die Räuber bei der Eisenbahn. Früher sprach man von Jesse James. Heute von Ronald Pofalla.

Wenn jetzt einer sagt, hinter dem Immobiliengeschäft Stuttgart 21 steckten mafiose Strukturen, dann wird er umgehend zum Verschwörungstheoretiker gemacht. Deshalb zu den Fakten: Im April dieses Jahres berichteten das Erste Deutsche Fernsehen, „Der Spiegel“ und andere deutsche Medien gleichzeitig: Es gibt keine deutsche Großbaustelle mehr, auf der nicht die Mafia ihr Drogengeld wäscht und enorme Summen verdient. Es gibt keine deutsche Großbaustelle mehr, die ohne Schwarzarbeiter auskommt. Die meisten Mafia-Gangster, erfahren wir unwidersprochen, operieren in einem Bundesland namens Baden-Württemberg, also exakt vor unserer Haustür.

Lustig in diesem Zusammenhang, dass nach dieser Berichterstattung Baden-Württembergs CDU den SPD-Innenminister und Feuerwehrmann Gall aufforderte, sich gefälligst um die Mafiosi zu kümmern. Die CDU ist uns ja spätestens seit Oettinger als Bollwerk gegen die italienische Mafia bekannt. Dazu Folgendes: Anders als etwas in Italien, der Heimat der Mafia, ist es in Deutschland bis heute möglich, Riesensummen in Immobilien zu investieren, ohne nachzuweisen, wo das Geld herkommt. Im Prinzip heißt das: Es ist möglich, kofferweise Bargeld mit Immobilien zu waschen.

Diesmal, meine Damen und Herren, kann man die Enthüllungen über das organisierte Verbrechen in der Wirtschaft nur dann den Verschwörungstheoretikern in die Schuhe schieben, wenn man zu ihnen auch die heimischen Landeskriminalämter zählt. Die nämlich sind zusammen mit Juristen Kronzeugen der Enthüllungen.

Gehen wir also davon aus, dass im Musterland Baden-Württemberg und in der abgemusterten Landeshauptstadt Stuttgart die Dinge wie immer in Ordnung sind. Höchst vertrauenswürdige Gesichter im Gemeinderat und im Landtag kennen wir ja genügend. Die dazu passenden Namen überlasse ich Ihrer Fantasie.

Allerdings, meine Damen und Herren, hätte es wenig Sinn, permanent auf schmutzige Geschäfte in dieser Stadt hinzuweisen. Da könnte leicht der Eindruck entstehen, bei den kriminellen Deals zwischen Immobilienhaien und Politikern handle es sich um Einzelfälle.

Wie der eine oder andere vielleicht bemerkt hat, protestieren die Menschen in Brasilien gerade gegen ein Großprojekt namens Fußball-Weltmeisterschaft. Es wäre naiv oder vermessen, Vergleiche zu ziehen. Aber es ist alles andere als naiv, die methodischen Zusammenhänge der internationalen Profitmaximierung zu erkennen, ganz egal, ob sich die Mechanismen der Abzocke in einem südamerikanischen Land oder einer schwäbischen Provinzstadt ausbreiten.

Nicht der Fußball, das Spiel, hat Schuld, wenn sich rund um die Großereignisse des Sports Kriminelle goldene Bälle zuschieben. Alles hat einen Namen. Die einen nennen sich Mafia, die anderen Fifa.

Und jetzt zitierte ich aus einem mutmachenden Artikel der Zeitschrift Spex. Dort schreibt die in Brasilien lebende Autorin, warum uns die WM mit ihrer Korruption und ihrer menschenverachtenden Politik trotz allem Freude machen kann: *„Die WM in Brasilien ist eine optimale Gelegenheit, um besser zu verstehen, wie der globalisierte Mediensport mit dem Wettbewerb von Global Citys um Aufmerksamkeit und Investitionen zusammenhängt. Rund um den Globus gehören sportliche Großereignisse, steigende Mieten und Immobilienspekulationen zu den zentralen Konfliktlinien von Stadtpolitik heute.“* Und jetzt kommt's: Die Stadt als Bühne eines Massenspektakels, heißt es weiter in diesem Artikel, könne aber auch von anderen Akteuren gestürmt werden und so die Inhalte des Protests nach außen tragen. – Diese Erkenntnis, liebe Freunde, gilt nicht nur für die WM. Die Trillerpfeife, das beweisen wir jeden Montag auf dem Marktplatz, wurde nicht allein für den Schiedsrichter erfunden.

Tatsache ist: Sobald heute irgendwo gebuddelt, gebohrt und gebaut wird, stehen die Wirtschaftsgangster und ihre politischen Helfershelfer bereit.

Da passt die folgende, erst wenige Tage alte Nachricht der „Tagesschau“ wie die Faust aufs Auge: In Venedig sollte das neue Schleusensystem mit Namen Mose die Stadt vor dem Untergang retten. Inzwischen aber droht die Stadt im Schmiergeldsumpf rund um die Großbaustelle abzusaufen.

35 Festnahmen gab es in den besten Kreisen. Der prominenteste verhaftete Bandit: Venedigs Bürgermeister Giorgio Orsoni. Die Finanzpolizei hat ermittelt, dass Geld für den Bau von Mose über San Marino ins Ausland geschleust wurde, um Politiker zu bestechen. Es geht um 20 Millionen Euro. Die Beschuldigten sind Unternehmer, Politiker, Verwaltungsmanager und auch ein ehemaliger General der Finanzpolizei.

Und damit ich es nicht vergesse: Mose war bereits das zweite italienische Großprojekt, in dessen Sumpf die Polizei wegen Korruptionsverdacht ermittelte. Auch mitten in den Vorbereitungen für die Weltausstellung, die Milano Expo 2015, hat man Politiker und Unternehmern festgenommen.

Früher, liebe Freunde, hat man gesagt: So etwas gibt es nur im Ausland. Im Kongo. Aber nicht bei uns, in der ehrbaren Bundesrepublik. Viele Deutsche glauben diese Lüge bis heute. Wenn ich aber heute am Stuttgarter Kunstgebäude vorbeikomme, wo zurzeit die ehrenwerte Gesellschaft des Landtags zugange ist, freue ich mich jedes Mal über die Abbildung der Banane am Eingang. Schon lange sehe ich dieses Zeichen nicht mehr als künstlerischen Hinweis auf Andy Warhol. Die Banane in der Republik hat eine neue Symbolik. Und deshalb haben wir Gründe genug, die Dinge beim Namen zu nennen, zu protestieren und uns zu wehren.

An vielen Orten der Stadt finde ich Zeichen wie die Banane, die das wahre Gesicht Stuttgarts enthüllen. War ich einst in der Glas- und Betonwüste hinter dem Bahnhof, fasste ich mir nur an den Kopf, als ich die von provinzieller Großmannssucht geprägten Ortsbezeichnungen las: Lissaboner Platz, Mailänder Platz, Pariser Platz. Dann gab ich aus Respekt vor Frankreichs Hauptstadt dem Europaviertel samt dem Pariser Platz einen neuen Namen: Fortan heißt dieser Stuttgarter Unort **Quartier Kretin**. – Das ist so wahr, wie der Nesenbach umgetauft werden muss. Der Nesenbach entspringt in den Vaihinger Honigwiesen und wehrt sich in seiner Verbannung im Unterirdischen so tapfer gegen die Stadtzerstörungstrupps von Stuttgart 21, dass auch er einen neuen Namen verdient hat: Nennen wir ihn in Zukunft **Rio Bravo**. Und darauf singt uns jetzt Stefan Hiss noch eine Ballade vom großen Beschiss.

Adios, wir sehen uns.

Unterstützerkonto der Parkschützer: Inhaber: Umkehrbar e.V. / K.Nr.: 7020 627 400 /  
BLZ: 430 609 67 (GLS-Bank) / IBAN: DE02 4306 0967 7020 6274 00 / BIC: GENODEM1GLS  
Es können keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.